

Archäologie des Mittelalters, ein neuer Zweig der nordbadischen archäologischen Denkmalspflege

Das wissenschaftliche Fach Ur- und Frühgeschichte ist nur ein Teilgebiet der heimischen Archäologie. Auch die große und für unsere abendländische Geschichte so bedeutsame Epoche des Mittelalters muß weitgehend durch archäologische Ausgrabungen erschlossen werden. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, man könne die Geschichte des Mittelalters allein anhand der schriftlichen Überlieferung rekonstruieren. Zu vieles, was das Mittelalter an Kulturleistungen hervorgebracht hat, ist inzwischen vom Erdboden überdeckt und kann nur mit Hilfe des Spatens wieder ans Tageslicht gebracht und in seiner Bedeutung erkannt werden. Wir denken dabei an die zahlreichen längst verschwundenen mittelalterlichen Siedlungen (die sog. „Wüstungen“) oder an frühe mittelalterliche Stadtkerne, Kirchen und Königshöfe, deren Reste tief unter den heutigen Gebäuden und Straßen liegen. Aber auch von vielen ehemaligen Burganlagen ist heute an der Oberfläche nicht einmal mehr ein Stein zu sehen – ganz zu schweigen von den frühen Holzburgen, von denen wir bisher nur spärliche Kenntnisse haben. Nur von einem geringen Teil dieser Objekte besitzen wir urkundliche Erwähnungen, die meisten sind dem Historiker unbekannt und können nur auf archäologischem Wege gefunden und erforscht werden – genauso wie die namenlosen Hinterlassenschaften der Ur- und Frühzeit.

Bis vor wenigen Jahren noch hat es in Deutschland kein selbständiges wissenschaftliches Fach „Archäologie des Mittelalters“ gegeben. Wenn archäologisch etwas auf mittelalterlichem Gebiet anfiel, so wurde es bisher eben stets von den grabungskundigen Prähistorikern miterledigt. Infolge der erheblichen Ausweitung der allgemeinen Bautätigkeit und der Flurbereinigungsmaßnahmen in den letzten Jahren wurde auch der Anfall an mittelalterlichen Funden immer stärker. Dabei stieß man gelegentlich auf beachtenswerte Objekte:

Abbildung 1 zeigt ein seltenes, aus gravierten Beinplatten zusammengesetztes Reliquienkästchen, das unter bisher unbekanntem frühmittelalterlichen Kirchenfundamenten zutage gekommen ist. Es wurde von der Abteilung Ur- und Frühgeschichte in desolatem Zustand geborgen und anschließend in mühevoller Kleinarbeit wieder restauriert. Die Kirche gehörte zu einer bis dahin ebenfalls unbekanntem mittelalterlichen Wüstung, die vor drei Jahren bei Flurbereinigungsarbeiten am Rande der Gemarkung Stebbach (Krs. Sinsheim) aufgedeckt worden ist. Durch einen glücklichen Zufall konnte inzwischen auf archivalischem Wege auch der Name dieses ehemaligen Dorfes festgestellt werden: nämlich „Zimmern“.

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen die Mauerreste einer im vergangenen Jahr auf Gemarkung Korb (Krs. Buchen) entdeckten mittelalterlichen Burg. Im Verlaufe der Bauarbeiten für das neue Leichenhaus der Gemeinde Korb wurde uns der Fund von „alten Mauern, Scherben und Knochen“ gemeldet – ein Befund, der ohne weiteres auch römischen Ursprungs hätte sein können. Die Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Karlsruher Amtes führte daraufhin eine archäologische Sondierung an der Baustelle durch und legte dabei die Reste einer bis dahin völlig unbekanntem mittelalterlichen Burg frei, die jahrhundertlang unentdeckt unter einem Erdhügel hinter der Kirchhofsmauer gelegen hatte. Unsere Aufnahmen zeigen die Reste eines ehemals mächtigen steinernen Wohnturmes mit über 2 m starken Mauern. Er war einst von einem Graben umgeben und im frühen Mittelalter wohl der Sitz des Ortsadels gewesen – ein Fund, der für die Ortsgeschichte von Korb und seiner näheren Umgebung von höchster Bedeutung ist. Allein, es würde die zeitlichen und personellen Möglichkeiten einer ur- und frühgeschichtlichen Abteilung sprengen, wollte sie sich eines solchen Objektes nun mit aller gebotenen Sorgfalt und Gründlichkeit archäologisch und anschließend auch noch archivalisch annehmen.

Abb 1: Frühmittelalterliches Reliquienkästchen, mit gravierten Beinplatten beschlagen. Gefunden 1968 im Kirchenbereich der neuentdeckten Dorfwüstung Zimmern auf Gemarkung Stebbach, Krs. Sinsheim.

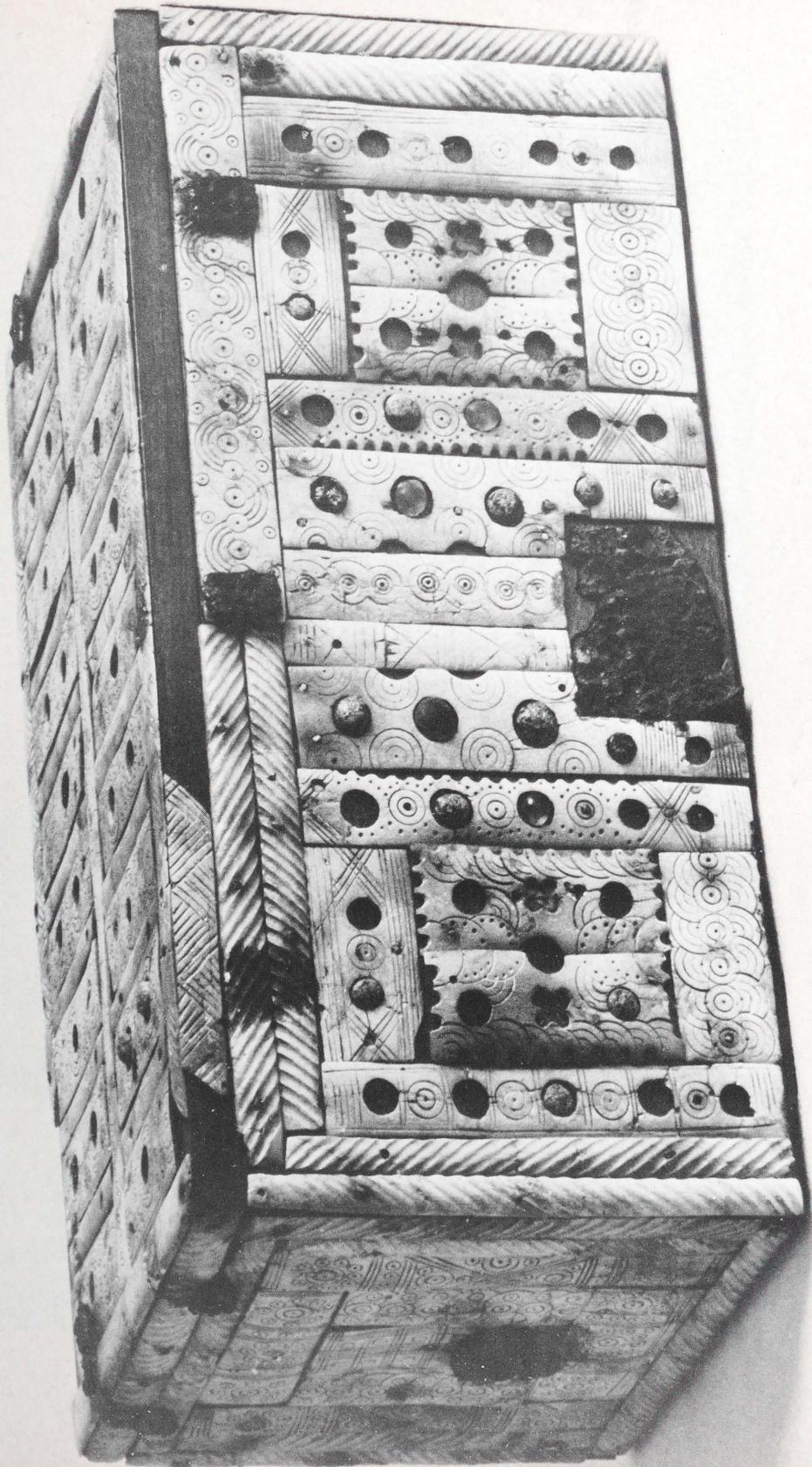




Abb 2: Blick auf die teilweise freigelegten Mauerreste eines neuentdeckten mittelalterlichen Burgstalles hinter der ehemaligen Wallfahrtskirche und jetzigen Dorfkirche von Korb, Krs. Buchen. (Korb ist seit dem 1.1.1971 nach Möckmühl, Krs. Heilbronn, eingemeindet.)



Abb 3: Teilweise freigelegte Ostecke des Burgturmstumpfes hinter der Kirche von Korb.

Seit dem 1. April letzten Jahres nun verfügt das Staatl. Amt für Denkmalspflege Karlsruhe erfreulicherweise über einen eigenen Fachmann für die Archäologie des Mittelalters: Herrn Dr. Dietrich Lutz. Er stammt aus der Schule des Konservators für die Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Dr. G. P. Fehring. Es ist Fehring's unbestreitbarer Verdienst, die Archäologie des Mittelalters als eigenständiges wissenschaftliches Fach in unserem Bundesland aufgebaut zu haben. Durch Beschluß des Kultusministeriums arbeitet die Dienststelle Fehring nun aber nicht mehr zentral von Stuttgart aus, sondern jedes Amt in den vier Regierungsbezirken erhält einen eigenen Mittelalter-Archäologen. Diese Lösung wird auch beibehalten werden, nachdem die jetzigen Ämter zu Außenstellen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg wurden, das zum 1. Januar 1972 aufgrund des neuen Denkmalschutzgesetzes geschaffen wurde. Mit der Versetzung von Dr. Lutz nach Karlsruhe ist nun auch eine ordnungsgemäße wissenschaftliche Betreuung der Funde und Befunde des Mittelalters in Nordbaden gewährleistet. Es ist dringend zu hoffen, daß auch das Freiburger Amt möglichst bald einen Mittelalter-Archäologen zugewiesen bekommt.

Zu viele Fundobjekte des Mittelalters in Deutschland mußten in den vergangenen Jahrzehnten mehr oder weniger ihrem Schicksal überlassen werden. Das lag hauptsächlich an der Überlastung der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalspflege. Dieser Umstand ist auch deshalb bedauerlich, weil beispielsweise frühgeschichtliche und frühmittelalterliche Archäologie ja gar nicht zu trennen sind — es geht um einunddieselbe Sache. Und schließlich hört auch die Kulturgeschichte nicht mit Karl dem Großen auf. Wer behauptet, eine begeisterter und engagierter Archäologe zu sein, der darf sein Interesse der mittelalterlichen Archäologie gegenüber nicht versagen. Nichts wäre schlimmer als ein Prähistoriker, der mit Scheuklappen nur seinen ureigensten Scherben nachginge und mit seinen Töpfen nur sein eigenes Süppchen kochte. So sei auch unser Förderkreis aufgerufen, sein Interesse an der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie auch auf die Archäologie des Mittelalters in Baden auszudehnen.

P. F. Mauser